

hier begraben: 3 und 4) Sofwin und Heinrich, als Kinder verstorben. 5) Dietrich, erst Probst zu Magdeburg, nach seinem Austritt aus dem geistlichen Stande Graf v. Sommerschenburg, † 1207. 6) Konrad, Markgraf von der Lausitz, † 1210. 7) Dessen Gemahlin Elisabeth, Tochter Misko's, Herzogs von Polen. — Als 1666 die Vorderglauchauische Linie des Hauses Schönburg anfang, hier Hofstatt zu halten, ward auch ihr Erbegräbnis in der Schloßkirche angelegt, in welcher noch heute bei Todesfällen in der Gräfl. Familie die Gedächtnispredigt gehalten wird. In der Gräflichen Gruft sind beigesezt folgende Hochgeborne, des heiligen Römischen Reichs Grafen und Herrn von Schönburg, Grafen und Herrn zu Glauchau und Waldenburg wie auch der niedern Graffschaft Hartenstein und Herrschaft Lichtenstein mit Stein, regierende Grafen zu Vorderglauchau, Wechselburg und Penig, nebst Familie:

I. 1) Samuel Heinrich, geb. 1642, † in Karlsbad 1706; 2) Seine Gemahlin Elisabetha Magdalena Sophie, geb. Gräfin v. Schönburg, 1642—1716, ihre 2 Söhne: II. 3) Karl Heinrich, 1677—1708 und III. 4) Franz Heinrich, 1682—1746; seine erste Gemahlin: 5) Magdalena Eleonora, geb. Gräfin v. Schönburg, 1674—1720; ihre Tochter: 6) Henriette Eleonore, 1709—1716. — Seine zweite Gemahlin: 7) Johanne Sophie Elisabeth, geb. Gräfin v. Schönburg-Hartenstein, 1699—1739; ihre Kinder: 8) a. eine todtgeborene Comtesse 1724. 9) b. Johanne Henriette Sophie, 1726—1727. 10) c. ein todtgeborener Graf, 1727. 11) d. ein todtgeborener Graf, 1728. 12) f. Albertine Henriette Sophie 1737—1753. 13) g. Johanne Henriette Eleonore, 1733—1805, † als verwitwete Gräfin v. Gianini 14) h. August Heinrich, 1735—1737 und 15) i. Friederike Henriette Sophie, 1735—1737, Swillinge. IV. 16) e. Karl Heinrich 1729—1800; seine Gemahlin: 17) Christiane Wilhelmine, geb. Gräfin v. Einsiedel, 1726—1798; ihre 2 Söhne: 18) Wilhelm Albrecht Heinrich, 1762—1815 und V—VI. 19) Karl Heinrich, 1757—1815, † in Glauchau, beigesezt dahier 1825. 20) Karl Heinrich, geboren und gestorben den 17. October 1826, erster Sohn des Erlauchten Herrn Grafen Karl Heinrich Alban, Grafen und Herrn von Schönburg-Wechselburg und seiner Gemahlin, Frau Gräfin Christiane Marie Emilie, geb. Gräfin v. Zenison-Walworth.

Außerhalb der Kirche, doch unweit des Eingangs an der Mauer des ehemaligen Klosterkirchhofs, nun mittleren Hofraumes, steht als Cenotaph ein lebensgroßes steinernes Bild im geistlichen Ordensornate, Konrad v. Bellersheim, Provinzial der Thüringer Balley des Deutschen Ordens, 1440 oder 1450 Probst des Bschillner Klosters, 1494 Suffragan des Meißener Stifts und Bischof von Epthera, als welcher er in Freiberg die Tuchmacherkapelle stiftete, wo er 1500 starb und begraben ward, geb. 1410 oder 1420 in Neustadt an der Orla, ursprünglich Peter Heller genannt, eines Tuchmachers Sohn.

Als das Kloster 1537 und 1557 fast ganz abbrannte, blieb die Klosterkirche verschont; 1683 ward sie renovirt; auch ihr Gewölbe ist aus neuerer Zeit. Die letzten Reste des Klostergebäudes wurden 1746 abgetragen, als der Bau des jezigen Schlosses begann, mit dessen drei Seiten die alte Kirche den inneren Hofraum bildet. Ein Theil der Nebengebäude steht noch, mit einer halb lesbaren lateinischen Inschrift in Stein. Dabei der tiefe Klosterbrunnen. Auch erzählt die Sage von einem unterirdischen Gang nach Seelig. Als das Rochsburgers Schloß am 7. August 1582 abbrannte, nahm Herr Wolf II v. Schönburg am 9. September eine Zeitlang seine Residenz hier. 1604 wurden Schloß, Ortskirche, Pfarre und Schule ein Raub der Flammen, welche durch die Unvorsichtigkeit eines Schneiders, der auf der Pfarrwohnung arbeitete, ausgekommen waren. Wann diese Ortskirche gebaut worden ist, welche in alten Urkunden Ottonis-, Ottilien- und Spital-Kirche oder Kapelle heißt, weiß man nicht mehr. Sie ward nothdürftig hergestellt, ein sogenannter Wolf über ihre Mauern gesezt, der bis 1729 stand. Wiederholte Anträge auf einen Neubau hatten 1626, 1629, 1632, 1635, während der Noth des dreißigjährigen Krieges und nachher 1791 und 1725 wegen großer Meinungsverschiedenheit in der Gemeinde keinen Erfolg. Dieses ärmliche Gotteshaus blieb unverfehrt, als am 3. Juni 1721 eine Feuerbrunst abermals Pfarr- und Schulwohnung und einen Theil der vordern Schloßgebäude in Asche legte. Die Kirche ward endlich so baufällig, daß ohne Lebensgefahr kein Gottesdienst

mehr darin gehalten werden konnte. So beschloß man denn endlich 1728 den Neubau, besonders auf die dringenden Vorstellungen des hohen Kirchenpatrons Grafen Franz Heinrich, der mehr als 1300 Thlr. freiwillig beisteuerte und insbesondere Kanzel, Altar und Taufstein herrichten ließ. Mit seiner Genehmigung ward der Gottesdienst interimistisch in der Schloßkirche gehalten. Am 12. April 1730 ward der Grundstein zur neuen Kirche gelegt, am 7. Juni 1737 der innere Ausbau vollendet, am 20. October Dom. XVIII. p. Trin. 1737 von M. Christian August Schütz, Superintendenten in Penig einfach, aber feierlich die Weihe vollzogen. Am 17. October 1765 ward der Thurmbau vollendet. In der großen Glocke stehen die Worte:

„durchs Feuer bin ich gestossen,
„Michael Rausch in Reiz hat mich in Gottes Namen
„gegossen, den 3. Juli 1682.“

Die mittlere Glocke trägt die Jahrzahl 1581. Die kleine hat die Inschrift:

„mein Klang dich ruft zum Kirchengang;
„merkt Gottes Wort, sing Lobgesang.“

Eine Glocke soll einmal von hier nach Joachimsthal geschenkt worden sein. Die Orgel, von Johann Jacob Schramm aus Müßgen St. Nicolai gefertigt, ward den 22 April 1781 eingeweiht. Der Bau selbst kostete 6984 Thlr., der Thurm, den im August 1807 Nachts ein Bligstrahl beschädigte, mit Uhr 4125 Thlr., letztere allein 350 Thlr., die Orgel 2000 Thlr., die ganze Kirche also circa 13099 Thlr., welche theils aus dem Kirchenvermögen, theils durch Collecten, sogar von der Stadt Hamburg, theils von den Parochianen aufgebracht wurden. Am 20 October 1837 ward das Kirchenjubiläum durch einmütiges Zusammenwirken des Erlauchten kirchlich gesinnten Kirchenpatrons, der Kircheninspection, des Ortspfarrers und der ganzen Gemeinde würdig gefeiert. Zur Verherrlichung des Jubeltags schenkte ersterer der Kirche ein neues Altarbild, Jesum am Kreuze darstellend, gemalt von Castelli in Dresden nach einem Original von Dietrich, und seine Schwester, die Hochgeborene Gräfin Jeromia v. Schönburg ein schönes Crucifix von Gussisen, welche mit der prächtigen Altarbedeckung, einem Geschenk der Erlauchten Frau Gräfin Emilie, herrliche Sierrathen der geräumigen, freundlichen Kirche sind. Deren Form ist der der Kirche in Glauchau sehr ähnlich, die um dieselbe Zeit gebaut sein mag. Der noch wohlerhaltene Grundriß ist entworfen von Johann Hermann, Gräfl. Reußischem Bau-Director 1730 und wurde vom hohen Kirchenpatron selbst, Herrn Grafen Franz Heinrich dahin wesentlich verbessert, daß eine Sacristei statt eines hölzernen Predigerstuhls und ein feuerfestes Gewölbe hinzugefügt, Kanzel und Altar gesondert von einander aufgeführt, die Orgel dem letzteren entgegengesetzt, die Vorhallen an den Thurm zu dessen Befestigung verlegt und zwei Emporkirchen statt einer errichtet werden sollten. So ist auch der Bau ausgeführt worden. Die Helle, Ordnung, Reinheit und Schönheit der inneren Räume sind ganz dazu geeignet, die empfängliche Seele zu freudiger Andacht zu stimmen und ihr die christliche Religion als eine edle Lichtgestalt zu vergegenwärtigen, eine Mahnung an den Sinn, der immer in ihr walten möge, weil nur er zu ihr paßt! Erwähnenswerth ist noch 1.) der Abendmahlskelch, welchen der Erlauchte Herr Graf Alban der Kirche zum Gebrauch geliehen hat, von Silber, übergoldet, mit erhabener Arbeit am Fußgestell und der nicht ganz lesbaren Inschrift: calix iste fact. est. . . . pano anno domini 1455; auf 6 hervortretenden Feldern: Maria, darüber: J. H. S. und darunter M. Christus. Das durchbrochene Gehäuse in der Mitte des Fußes birgt ein Stückchen Leinwand, nach der Sage von Marias Nachlaß, eine Reliquie, aus der Peniger Schloßkapelle herrührend. Der unlesbare Theil der Schrift nennt vielleicht den Verfertiger. 2.) Eine messingene, vergoldet gewesene Taufschüssel von getriebener Arbeit, die Verkündigung Maria's darstellend, mit Umschriften in räthselhaften Majuskeln. 3.) Ein lebensgroßes Bild Abraham Flemmings, hiesigen Pfarrers und Waters des bekannten Liederdichters Paul Flemming, wahrscheinlich gemalt, nachdem die Schweden unter General Banner auf ihrem Zuge aus Böhmen am Gründonnerstage 1640 während des letzten Verses vom Credo in den hiesigen Ort eingefallen waren, den Gottesdienst unterbrochen, die Gemeinde vertrieben und ihren ehrwürdigen Seelsorger mißhandelt hatten. Das Bild stand lange in der Rumpelkammer der Kirche, bis